

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

213 (15.9.1931)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE SOZIALMittelBADENS

Anzeigenpreise Die 10gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Belegblätter anfragen und Bestellungen 8 Pfennig. Die Restums-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif. Bei der Abrechnung des Abrechnungsjahres, bei gerichtlicher Forderung und bei Konten außer Kraft tritt die Erlösungs- und Gerichtsstands in Karlsruhe i. D. o. S. der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wander-Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk Die Musikwelt / Sport und Spiel / Die Welt der

Preis monatlich 2,50 Mark o. ohne Zustellung 2,20 Mark o. durch die Post 2,60 Mark o. Einschreiben 10 Pfennig o. Einschreiben 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfach 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. 2, Marktstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Telephon-Mittelbadens: Durlach, Hauptstraße 9, D.-Baden, Jagdstraße 12; Rastatt, Koenigsstraße 2; Offenburg, Republikstraße 3

Nummer 213

Karlsruhe, Dienstag, den 15. September 1931

51. Jahrgang

Reichskabinett und Bankenaufsicht

Berlin, 14. Sept. (Eig. Draht.) Das Reichskabinett beschäftigte sich am Montag mit der Frage der Bankenaufsicht. Eine entsprechende Verordnung ist noch in dieser Woche zu erwarten. Das Problem der Aktienrechtsreform soll abschließend durch den Reichstag behandelt werden, dem ein entsprechender Gesetzesentwurf bald zugehen wird. Einzelheiten des Problems werden jedoch, sofern sie dringend sind, auf dem Wege der Notverordnung eine sofortige Lösung erfahren.

Auch der Völkerbund spart

Genf, 14. Sept. (Eig. Draht.) Die Vollversammlung des Völkerbundes nahm am Montag nachmittag eine Entschließung der Finanzkommission an, in der die Länder aufgefordert werden, keine Beiträge mehr zu stellen, die im nächsten Jahr zu einer Erhöhung der Ausgaben führen könnten.

Die Wahl von drei Ratsmitgliedern für die drei ausscheidenden Staaten Spanien, Perien und Venezuela ergab für China 48, Panama 45 und Spanien 43 Stimmen. Der neue Völkerbundsstat besteht jetzt aus den fünf ständigen Mitgliedern Deutschland, England, Frankreich, Italien und Japan, sowie aus den neun nichtständigen Mitgliedern Norwegen, Südschweden, Guatemala, Polen, Spanien, China, Panama, Irland und Peru.

Der Völkerbundsrat übernahm am Montag den Antrag der Rechnungs-Kommission des Saargebietes auf Gewährung einer 150 Millionenanleihe an das Finanzministerium.

Dann wurde der Bericht des Kreditkomitees angehört. Er schließt mit der Feststellung, der Rat möge sich mit dem Franco-Plan über die Errichtung einer Industriebank nicht weiter befassen. Demgegenüber stellte Dr. Curtius fest, daß der Plan von großer Bedeutung und leichter durchführbar ist als die bereits errichtete Agrar-Kreditbank, seine Weiterverfolgung daher gerade beisehenswert und energig betrieben werden müsse.

Die Arbeiterchaft am Grabe Lujo Brentanos

Wshaffenburg, 14. Sept. (Eig. Draht.) Der große Nationalsozialist Lujo Brentano wurde am Montag vormittag um 11 Uhr in dem Brentanohaus in Wshaffenburg in dem auch der Dichter Clemens Brentano ruht, zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die Gedächtnisrede hielt Universitätsprofessor Dr. Los (München), Namens der Stadt Wshaffenburg widmete Bürgermeister Götz dem Verbliebenen die letzten Grüße seiner Vaterstadt.

Am Austrage des Hauptortes des Deutschen Textilarbeiterverbandes sowie der Wshaffenburg freigelegten Arbeiterchaft letzte Landtagsabgeordneter Ewald am Grabe zwei Kränze mit schwarzerrotgoldener Schleife nieder. Er führte u. a. aus: „Die Arbeiterchaft hat einen großen Mann, die deutsche Arbeiterchaft einen Freund verloren. Deshalb steht auch heute am Grabe Brentanos. Die deutsche freigelegten Arbeiterchaft wird den Mann nie vergessen, der mit der Fackel der Arbeiterchaft ihren Weg geebnet hat. Sie wird den mutigen Kämpfer, der über Jahre, der für das Koalitionsrecht des Arbeiters stritt, nicht vergessen.“

Zentrumsparlei gegen Rheinstraßpläne

Der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Kaas, gab anlässlich einer Kölner Tagung der rheinischen Zentrumswähler folgende Erklärung ab: Die Leitung der deutschen, preussischen und rheinischen Zentrumspartei stellen mit aller Entschiedenheit fest, daß sie den von Düsseldorf Tagblatt gebrachten Meldungen über die geplante Bildung einer Rheinprovinz und eines „Rheinlandes“ vollständig fernsteht. Sie ist durch diese ohne jedes direkte oder indirekte Fühlungsverhältnis erfolgte Publikation ebenso überrascht, wie die übliche deutsche Öffentlichkeit. Sie steht in den genannten Verhältnissen die persönliche Auffassung einer lokalen Pressestelle und rückt von jeder Vermutung einer Beteiligung ab. Zu gleicher Zeit weist sie mit Entschiedenheit die tendenziöse und verleumdende Konstruktion zurück, mit der eine gewisse rechtsradikale nationale Haltung der deutschen und rheinischen Zentrumspartei oder einiger ihrer Führer zu belegen für gut hält.

Naziblatt von seinem Schriftleiter verklagt

Schwerin, 13. Sept. (Eig. Ber.) Der nationalsozialistische Niedersächsische Beobachter war von seinem bisherigen Haupt-Schriftleiter Friedemann verklagt worden. Friedemann war am 12. August bis zum 1. Oktober gekündigt worden und behauptete, daß er auf Grund eines allgemein verbindlichen Tarifes für alle Verleger und Redakteure frühestens zum 1. April 1932 gekündigt werden könnte und forderte die darin von dem Verleger des nationalsozialistischen Blattes, dem Reichstagsabgeordneten Hilbrandt, 2000 Mark Gehalt, Hilbrandt, der sich bisher geweigert hat, die 2000 Mark zu bezahlen oder Friedemann wieder einzustellen, hat insofern einen Rückzug gemacht und seinem früheren Haupt-Schriftleiter mitgeteilt, daß er sich von der Angelegenheit der Kündigung zum 1. Oktober habe überzeugen lassen. Hilbrandt hat sich verpflichtet, Friedemann bis zum 1. April 1932 weiter zu beschäftigen und ihm auch das Gehalt zu zahlen.

Tischgesellschaft läßt sich Militärspielerei der Nazis nicht gefallen

Die Gendarmerie in Plan bei Marienbad machte seit einiger Zeit die Wahrnehmung, daß die dortigen Hakenkreuzer nach dem Muster reichsdeutscher Sturmtruppen militärisch ausgebildet werden. In der Nacht am Freitag überfielen Gendarmen die Hakenkreuzer bei einer militärischen Marschübung, verhafteten drei Truppenkommandanten und lieferten sie dem Gefängnis ein.

In Oesterreich Ruhe

Die Regierung will durchgreifen - Sozialdemokratie fordert Auflösung der Heimwehren

Wien, 14. Sept. (Eig. Draht.) Die mahenden Führer der patriotischen Bewegung in Steiermark haben bis auf Priemer seit Montag hinter Schloß und Riegel, Starhemberg, der auf dem Schloße seines Freundes Goretz verhaftet wurde, verweigert der Aktion der Polizei zunächst Widerstand zu leisten. Als er schließlich dessen Auslosung einnahm, erklärte er um freies Geleit. Anschließend wollte er sich dem Linzer Gericht stellen. Das Gesuch wurde von der Bundesregierung jedoch abgelehnt. Mit Starhemberg mußte auch Goretz den Weg ins Gefängnis antreten. Das Erlauchen des sozialistischen Landeshauptmanns von Steiermark, Dr. Rintelen, den Heimwehrführern allgemeine Anweisung zu verpassen, weil die Bewegung so leichter beendet werden könne, wurde von dem Bundeskanzler ebenfalls abgelehnt.

Außer Starhemberg, dem Grazer Heimwehrführer Kautner und anderen Patrioten wurde am Montag auch der Regierungsrat Eimbeck von der Bezirkshauptmannschaft Kirchdorf verhaftet. Andere Beamte, die sich zwar nicht direkt an die Seite der Heimwehr stellten, aber sich ihrer Aktion sympathisch gezeigt haben, sind inzwischen vom Dienst suspendiert worden. Verhaftet wurde weiter noch der Leiter der Bundesbahnwerkstätte Oberbaran Kosmatsch, nachdem die Arbeiterchaft in Diefelfels mit dem Streik gedroht hatte, wenn dieser am Putsch beteiligte Beamte nicht zur Verantwortung gezogen werden würde. In den Völkerverken traten die Arbeiter in den Ausstand, als zwei Ingenieure, die am Sonntag mit dem Gewehr auf der Straße gesehen worden waren, am Montag wieder ihren Dienst aufnehmen wollten und taten, als ob in der Zwischenzeit nichts geschehen wäre.

Der Wiener Heimwehrabgeordnete Nichtenegg hat sich am Montag der Polizei freiwillig gestellt. Er hatte an sich schon den Auftrag, den Heimwehrtrupp in Wien zum Erlauchen zu führen, war aber, als seinem Büro die Putschparole übermittelte, nicht anwesend. Statt dessen nahm ein Kriminalbeamter den Befehl aus Steiermark, die Wiener Heimwehr in Aktion zu setzen und alle Regierungsämter befehlen zu lassen, für ihn in Empfang. Er die Anordnungen von Steiermark aus nach Wien übermittelte wurden, war die Regierung von der Absicht der Heimwehr unterrichtet worden. Sie ließ darauf sofort die Wiener Zentrale der Heimwehr befehlen. Auf diese Weise gelang es, die Putschparole in Wien unwirksam zu machen.

Die Ursache des Putsches ist zweifellos in dem außerordentlichen Langmut der Regierung gegenüber der Heimwehr zu suchen. Die Heimwehr verlor zur Zeit noch über Dutzende von schweren Maschinengewehren und Tausenden von Gewehren. Die steierische Heimwehr benutzte während ihrer Aktion sogar zwei Sportflugzeuge zu Erkundungsflogen.

Die Zahl der Todesopfer ist inzwischen um eines vermehrt worden. Einer der Arbeiter, die am Sonntag bei dem Zusammenstoß mit Heimwehrleuten am Kapfenberg schwer verletzt wurden, ist am Montag gestorben. In Bernegg ist ein Heimwehrmann von einem seiner Kameraden erschossen worden.

In ganz Oesterreich ist die Ruhe völlig wieder hergestellt. Im Laufe des Tages wurden zahlreiche Verhaftungen von Unterführern der Putschbewegung durch die österreichischen Behörden vorgenommen. Es wurde eine erhebliche Menge von Waffen beschlagnahmt. Dr. Priemer ist nachts nach der Staatsarznei zu gelichtet. Ob er diese überlebt hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Familie Dr. Priemers ist von ihrem Wohnort Judenburg abgereist.

Der Parteivorstand der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie und der Bundesvorstand der Freien Gewerkschaften haben heute nacht einen Aufruf erlassen, worin es heißt: Der Putsch ist misslungen. Gegen seine Führer sind Haftbefehle erlassen. Aber das genügt nicht. Wir verlangen die Auflösung der Heimwehr, die die Verfassung der Republik mit Waffengewalt umzukürzen versucht hat, und die Beschlagnahme ihrer Waffen. Parteivorstand und Bundesvorstand der Gewerkschaften bleiben in Permanenz. Sie richten an die gesamte Arbeiter- und Angestelltenchaft folgende Weisung:

Die Stunde erfordert immer noch größte Wachsamkeit und Disziplin. Nur durch unsere Disziplin, nur durch ein einheitsliches Heer können wir siegen. Darum keine Aktionen auf eigene Faust. Aktionen nur auf Befehl Eurer Vertrauensmänner!

Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, ist die Regierung fest entschlossen, aus den Ereignissen die Konsequenzen zu ziehen und die Heimwehren aufzulösen und zu entwaffnen.

Aus den Hitlernestern

Die Nazis zermürben das Bürgertum - Kein Glaube an Zerbrechung der marxistischen front - Pflichtvergeßene Abgeordnete

Der aus der Reichsleitung und aus der Partei Hitlers ausgestretete Dr. Treiber v. Red kündigte eine Artikelserie an, in der er aus seiner Kenntnis des wahren Sachverhalts der Zusammenhänge mit der Nazi-Partei abrechnen will. In dem ersten Artikel schreibt er:

„Jedes Kind weiß heute, daß der Versuch Hitlers, die breiten Massen der handarbeitenden Bevölkerung für sich und seine Bewegung zu gewinnen, völlig gescheitert ist. Nirgends ist es ihm gelungen, in beachtlichem Ausmaß in die marxistische Front einzubrechen. Dagegen beweist jede neue Wahl, daß der Nationalsozialismus kein Rekrutenmaterial aus den Reihen des sogenannten bürgerlichen Wahlstimmenzugs, insbesondere aus den liberalistischen Kreisen besteht. Die ehemaligen großen bürgerlichen Parteien liegen zerstückelt auf dem politischen Schlachtfeld und stehen in Sorge, ob sie auch nur bescheidene Reste in das kommende Parlament zu retten vermögen. Aus ihrer Asche allein erhob sich der Sozialdemokratismus. Diese Tatsache steht fest. Sie erzählt einmal, daß Hitler an Stelle des gezielten Ziels (Gewinnung der Arbeiter), gerade das erreichte, was er vorab, nicht erreichen zu wollen (Umischung des Bürgertums), ein Grund, daß, nach dem eigenen Geständnis Hitlers, „mit dem bürgerlichen Wahlstimmenzug befaßt“ die angeblich vorhandene Werbetraft den breiten Schichten gegenüber völlig zur Erlärmung gelangt ist.“

Diese Überzeugung beherrscht, wie ich aus meiner eigenen Tätigkeit als Vizepräsident der Reichsleitung der NSDAP weiß, auch die Führer, und aus einem lässlich gescheiterten Angriff gegen das Bürgertum ist heute ein Vernichtungskampf gegen das Bürgertum geworden, der in schreiendstem Gegensatz zu dem in dem Werk „Mein Kampf“ von Adolf Hitler niedergelegten Grundfassen steht.

Warum der Kampf der NSDAP, um die Seele des deutschen Arbeiters ein so unruhliches Ende nahm, warum er von vornherein zum Scheitern verurteilt war, soll später untersucht werden. Der Mieriosia liegt in den volksfeindlichen despotischen Methoden einer geistig und moralisch unzulänglichen Führung.

Die NSDAP, hat sich jetzt allem äußeren Schein zum Trotz in eine Sackgasse verrannt. Eine selbstlose, sich ihrer Verantwortung gegenüber der Geschichte und der Nation bewußte Führung konnte in dieser Lage nichts anderes tun, als den Mißerfolg offen zuzugeben und berufener Kräfte zu weihen. Dieser Schritt wird nicht erfolgen. „Macht ist Sieg“, erklärte Hitlers Anwalt Dr.

Frank II im Böttischen Beobachter. Sie wollen die Macht um der Macht willen. Die dem höchst persönlichen Zweck zur Macht ist jedes Mittel heilig. Trägt sie ein Volk nicht auf Schultern empor, dann führt sie der Weg zur Macht gegen ihr Volk durch die Vorzimmer der internationalen Finanz.“

Der Vorsitzende der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, Dr. Fritsch, erklärte dieser Tage in Hannover, daß seine Fraktion am 13. Oktober, dem Tage des Wiederzusammentritts des Reichstages, wieder in den Reichstag zurückkehren werde. Inzwischen haben die Naziabgeordneten, die zwar für den Bezug von Diäten, nicht aber für Gegenleistungen in Form einer Beteiligung an den parlamentarischen Arbeiten sind, gegen Fritschs Ankündigung opponiert. Die Folge ist eine Erklärung aus „nationalsozialistischen“ Kreisen, und zwar von Herrn Fritsch persönlich, daß er in Hannover mißverstanden worden sei.

Die Erklärung in Hannover, so argumentiert Herr Fritsch, sei nur so zu verstehen, daß die Nationalsozialisten lebhaft zu dem Zweck in das Reichstagsplenum zurückkehren würden, um zu versuchen, das Kabinett Brüning zu führen. Eine weitergehende Beteiligung an den Arbeiten des Reichstages käme für die Nationalsozialisten nicht in Frage, so daß die NSDAP, insbesondere auch nicht an den Arbeiten des Strafrechtsausschusses des Reichstages teilnehmen würden, die am Dienstag nächster Woche weitergeführt werden sollen. Selbstverständlich würden die Nationalsozialisten an den Sitzungen des Reichstages und seiner Ausschüsse dann teilnehmen, wenn es sich um wichtige Entscheidungen handle.

Das bedeutet, daß die Nazi-Abgeordneten aus Furcht vor neuen Plänen im Parlament den Reichstag auch in Zukunft möglichst meiden wollen. Und die Diäten. Die werden sie loszulegen als Faulenzersprämie selbstverständlich wie bisher weiterbesitzen. Wie wäre es, wenn man sie in dieser Beziehung durch Notverordnung kurieren würde?

Der Böttische Beobachter auf zehn Tage verboten

Der Böttische Beobachter wurde durch Reichsleiter der Postdirektion München auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen auf die Dauer von zehn Tagen verboten.

Änderung des Reichswahlgesetzes

Berlin, 15. Sept. (Funfbl.) Der Reichsregierung liegt zur Zeit der Entwurf eines neuen Wahlgesetzes vor, der eine Erhöhung der Wählerquote von 60 000 auf 70 000 vorsieht. Es sind mit Recht Bestrebungen im Gange, diese Quote zu erhöhen.

England kokettiert mit Schutzjoll

Ein gefährliches Spiel

London, 14. Sept. (Eig. Draht.) Die englische Regierung hat ein Komitee eingesetzt, das sich mit der Frage befaßt, wie das hinter der Budgetkrise verborgene Problem der Handels- und Zahlungsbilanz gelöst werden kann. Während England noch im vorigen Jahr einen Ausfuhrüberschuß von 39 Millionen Pfund hatte, ist in diesem Jahr mit einem Defizit von mehr als 60 Millionen Pfund zu rechnen. In politischen Kreisen glaubt man, daß im Vorbergrunde der Beratungen des Komitees der Plan stehen werde, die Einfuhr mit Hilfe von Zöllen einzuschränken.

Annahme des englischen Spargesetzes in zweiter Lesung
London, 14. Sept. Das nationale Spargesetz wurde heute vom Unterhaus in der zweiten Lesung mit 310 gegen 253 Stimmen angenommen.

Gandhi am runden Tisch

London, 14. Sept. (Eig. Draht.) Gandhi nahm am Montag zum ersten Male an der Indienskonferenz am runden Tische teil. An der Debatte beteiligte er sich jedoch nicht. Der Montag ist Gandhis Schweigetag.

Kein Einfuhrzoll in Holland

Amsterdam, 14. Sept. (Eig. Draht.) Der niederländische Finanzminister gab am Montag bekannt, daß das Defizit im niederländischen Staatshaushalt für 1932 rund 75 Millionen Gulden (127,5 Millionen Mark) betrage. Entgegen anderslautenden Presse-meldungen erklärte der Finanzminister ferner, daß eine Erhöhung der niederländischen Einfuhrzölle von 8 auf 12 Prozent nicht erwogen werde.

Zufluß fremder Kapitalien nach Frankreich

Erklärungen Gandins

Paris, 14. Sept. Finanzminister Gandin hat in einer im Tonfall aufnehmenden Erklärung u. a. ausgeführt: Man wirft uns bisweilen vor, systematisch das Gold aus den Ländern zurück-zuziehen, die es am dringendsten brauchen, und zwar lediglich aus Freude daran, es in der Bank von Frankreich ohne Nutzen für jemandem anhäufen zu können. Tatsache ist jedoch, daß die Zufuhr ausländischer Kapitalien nach Frankreich die französischen Geld-lanlagen im Ausland übersteigt. Man fordert uns indessen auf, um jeden Preis die Lage durch neue Geldanlagen im Ausland zu be- bessern. In der Tat haben wir stets weitgehend unsere Ersparnisse exportiert. Aber dann ist es nötig, daß uns gesunde Plazierungen geboten werden, und wir werden sie dann sehr gern annehmen, wie die jüngste Unterbringung von englischen Staatsanleihen auf dem Pariser Markt beweist. Es kommt also darauf an, daß das allge- meine Vertrauen wieder hergestellt wird. Dann wird das Kapital aufs Neue darauf bedacht sein, Ertrag abzuwerfen.

Kapitalistische Gewissenlosigkeit der Kohlenbarone

Stuttgart, 12. Sept. (SPD.) Die Kohlenbarone legen bekanntlich fortgesetzt Betriebe still, nehmen Betriebs-einschränkungen und Arbeiterentlassungen vor, angeblich, weil es an Absatz fehlt, in Wirklichkeit aber, lediglich, um durch Verknappung des Marktes die Preise hochzuhalten. Dafür kann das Schreiben einer württembergischen Kohlen- grophandlung als Beweis dienen, das diese am 9. September an einen Großabnehmer richtete. Darin heißt es:

„Den von Ihnen am 1. 9. 1931 bestellten Wagen Anthrazit-Rub- koliten II konnte ich bei der Zeche . . . leider für den Monat September nicht mehr unterbringen. Die Zeche ist ausver- kauft und habe ich über zwei Stellen versucht, den Wagen zu bekommen, jedoch ohne Erfolg. Ich bitte um geill. Mitteilung, ob Sie an dessen Stelle einen Wagen Wales-Anthrazit nehmen wollen.“

Die Zeche ist also zu einer Zeit angelegentlich Absatzmangels „ausverkauft“; aber sie brauchte es nicht zu sein, wenn sie ihre Erzeugung nicht durch fortgesetzte Betriebs- ein-schränkungen selbst gedrosselt hätte. Und das Er- gebnis einer solchen kapitalistischen Taktik ist, daß der Großhändler seinem Kunden empfehlen muß, ein Auslandsprodukt zu kaufen, das mit Devisen bezahlt werden muß! Was sagt wohl der „Werbeaufschlag für deutsche Waren“ dazu, wenn angesehene deutsche Wirtschaftsführer auf diese Art zur Ver- schärfung unserer Handelsbilanz beitragen?

Polizeiliche Durchsuchung im Berliner Nazi-Hauptquartier

CPW, Berlin, 14. Sept. Zur Klärung der Ausschreitungen gegen jüdische Mitbürger am Samstag nachmittag am Kurfürstendamm hat die politische Polizei heute nachmittag um 3 Uhr eine ein- gehende Durchsuchung des nationalsozialistischen Hauptquartiers in der Hedemannstraße vorgenommen. Die Aktion, bei der zahlreiches schriftliches Material beschlagnahmt wurde, war um 5 Uhr beendet. Daß die Ausschreitungen am Kurfürstendamm planmäßig vorberei- tet waren, geht schon daraus hervor, daß sich unter den Demon- stranten auch mehrere führende Personen der Partei, z. B. ein Gau- führer mit seinem Adjutanten, befanden haben.

Das Eisenbahnattentat bei Budapest

Budapest, 14. Sept. (Eig. Draht.) Das Eisenbahnattentat bei Via Lorchago wurde, wie nunmehr einwandfrei festgestellt, durch eine automatische Explosionsauslösung herbeigeführt. Der Zündstrom wurde durch die über die Schienen rollenden Lokomotivräder ein- geschaltet. Die eine Zuleitung war am Schluß des Koffers, der den Sprengstoff enthielt, befestigt — die andere an der sogenann- ten „Schwapsung“. Der Inhalt des Koffers wurde durch einen elektrischen Zünder zur Explosion gebracht. Der Zünder bestand aus einer Messingröhre, in deren Innerem ein dünner Platindrabt lagerte, der Platindrabt wurde durch den elektrischen Strom zum Glühen gebracht, entzündete die ihn umgebende Mischung von chloräurem Kali, und Schwefelantimon und brachte auf diese Weise die eigentliche mit Quecksilber gefüllte Sprengkapsel und da- durch schließlich auch die eigentliche Sprengladung zur Explosion. Bei dieser Sprengladung scheint es sich um Erbstoff zu handeln, einem Sprengstoff, der in Österreich in der Industrie ziemlich viel verwendet wird.

In den Morgenstunden ist unter einem Wagen erster Klasse des abgestürzten Zuges eine 25. Reihe, die eines Bahnhofsleiters, gefunden worden.

Aufruf zur Winterhilfe!

Der Reichspräsident, die Reichsregierung und die Wohlfahrts- verbände erlassen folgenden Aufruf zur Winterhilfe:
„Die Not ist da! Sie ist in allen Verufen und Ständen. Sie ist auch im Hause des Fleißigen und Sparfamen, wenn er keine Arbeit findet. Und Millionen in Deutschland, die arbeiten möch- ten, finden keine Arbeit. Der Zusammenbruch droht heute nicht mehr einzelnen, sondern dem ganzen Volke.
Der Streit um die Schuld an der Not hilft uns nicht weiter. Er macht keinen Sunarinen laßt. Wir wollen nicht streiten,
Wir wollen helfen!

Die Liebe zum Nächsten und die Sorge um die Zukunft unseres Volkes und damit auch um die eigene Zukunft müssen zusammen- wirken, das Letzte, was jeder hergeben kann, herauszubolen, und es einzusetzen im Kampfe gegen die Not.
Geld, Lebensmittel, Kleider, Holz und Kohlen — alles kann helfen, Not zu lindern, wenn es im rechten Sinne und am rechten Ort gegeben wird.
Keiner darf sagen: Ich kann nichts geben, mir geht es selber schlecht genug. Wenn du nicht mithelfen willst, der Not zu wehren, wird es dir bald noch schlechter gehen. Etwas zu geben, hat jeder. Wer sonst gar nichts hat, hat noch seine Zeit und seine Hände, um mitzuarbeiten, das mindestens das, was andere geben können, nicht umkommt und alles an Ort und Stelle gebracht wird.

„In allen Orten im deutschen Vaterland, in allen Bezirken, Pro- vinzen und Ländern werden Sammelstellen eingerichtet. Dortbin geht eure Gaben. Dort meldet euch zum Helferdienst. Hilfe ist überall nötig. Auch dafür wird geworgt, daß jeder für die Not eintreten kann, deren Not ihm besonders am Herzen liegt. Nur eucht auch wirklich! Gebt, soweit ihr entbedren könnt! Führt mit uns den Kampf gegen die Not!

Die außerordentliche wirtschaftliche Notlage, die gegenwärtig die ganze Welt heimgreift, hat unter Vaterland besonders hart be- troffen. Wir werden diese Nöte überwinden, wenn das Volk in Hilfsbereitschaft und Opferinn zusammensteht. Reichspräsident und Reichsregierung rufen daher an alle, die helfen können, die dringende Bitte, dem Aufruf zur Winterhilfe bereitwillig Folge zu leisten. Es besteht die Hoffnung, daß solche Liebestätigkeit auf inneren Veröhnung des Volkes beitragen möchte. Die Hilfe soll die Not lindern; aber sie soll auch neues menschliches Vertrauen schaffen unter den deutschen Volksgenossen selbst und für das heu- tige Volk in der Welt.

Der Reichspräsident: v. Hindenburg.
Für die Reichsregierung: Dr. Brüning, Reichskanzler.

Preussische Notverordnung

Sparmaßnahmen

Änderung des Landtagswahlgesetzes — Eine besonders angebrachte Notverordnung

Die Grundlinien der am Montag veröffentlichten preussischen Notverordnung lesen u. a. folgendes vor:

Das Auftraden in den Dienstaltersstufen wird für zwei Jahre gemindert. In der Vorkriegszeit erreichten die Beamten das Höchst- gebalt nach 20 Dienstjahren, in der Nachkriegszeit haben sich die Verhältnisse so entwickelt, daß das Höchstgehalt 6 bis 10 Jahre früher erreicht wird. Die preussische Regierung möchte hier, um Ersparnisse zu erzielen, die Aufstufungszeiten verkürzen. Diesen Vorschlag hat das Reich abgelehnt und einen einmaligen Still- stand von zwei Jahren durchgesetzt. Im übrigen werden die Be- züge der außerplanmäßigen Beamten gekürzt. Gestürzt werden ebenfalls die Zulagen. Eine Befristung tritt ein, wenn die Stelle, für die die Zulage bezahlt wird, mit einer besonderen Funktion nicht verbunden ist. Diese Maßnahmen werden auch im Reich durchgeföhrt werden. Außerdem werden von Reichs wegen mit un- mittelbarer Wirkung für die Länder und Gemeinden die Pensionen von 80 auf 75 Prozent des Gehalts gekürzt und damit auf den Stand der Vorkriegszeit zurückgeföhrt. Bei dem Witwengeld ver- bleibt es bei dem bisherigen Satz von 60 Prozent, jedoch werden diese 60 Prozent von 75 Prozent der Pensionen berechnet.

Sichtlich der Maßnahmen, die die Lehrer betreffen, hat sich das preussische Kabinett einmütig auf den Standpunkt gestellt, daß an einer Gleichstellung der Volksschullehrer mit den mittleren Be- amten festgehalten werden muß, andererseits aber die Zulagen der Lehrer mit den Zulagen der mittleren Beamten in Einklang zu bringen sind. Die Verringerung der Zulagen bei den Volksschul- lehrern bedinge eine andere Einstufung der Mittelschullehrer und der Berufsschullehrer. (?)

Im Anschluß an die Pensionsfürzung ist auch eine Kürzung der Bezüge der emeritierten Professoren vorgesehen. Künftig soll die Emeritierung durch die Pensionierung ersetzt werden. Das wird durch den Sinnes gerechtigt, daß die letzten Bezüge der Profes- soren durch die Beförderung der Nachkriegszeit sehr erheb- lich über den Vorkriegsstand hinausgehoben worden sind. Selbst bei der neuen Regelung werden die Bezüge der zur Ruhe geföhren Professoren noch immer weit höher sein als in der Vorkriegszeit.
Die Gemeindebesoldung soll durch eine strenge Nachprüfung auf das Maß der Staatsbesoldung heruntergedrückt werden. Eine weite- re Regelung betrifft die Notare. Sie sind preussische Beamte, deren Gehühren durch die bisherige Gehaltsfürzung nicht betroffen worden sind, und deren Bezüge nach einer Entscheidung des Ober- verwaltungsgerichts auch der Gewerbesteuer nicht unterworfen werden können. Jetzt ist die Regelung vorgegeben, daß der Staat an den Gehühren beteiligt werden soll, soweit sie im Einzelfalle 500 Mark übersteigen.

Eine besondere Notverordnung betrifft das Landtagswahlge- setz. Darnach entfällt in Zukunft auf 60 000 Stimmen ein Landtags- abgeordneter (bisher 40 000 Stimmen). Die Abgeordnetenzahl im Preussischen Landtag wird dadurch, sofern nicht eine härtere Be- stimmung eintritt, ab dem Herbst 1930 von 450 auf 300 vermindert. Eine entsprechende Verminderung ist auch beim Staatsrat geplant. Hier steht aber eine solche Maßnahme eine Veränderung der preussischen Verfassung voraus, die nur durch eine Vorlage im Landtag herbeigeföhrt werden kann. Bisher entfiel auf je 500 000 Einwohner in Preußen ein Staatsratsmitglied. Dieser Satz soll auf 750 000 erhöht werden. Das bedeutet eine Verminderung der Staatsratsmitglieder von 80 auf 52.

Aus aller Welt

Unfall im Theater

D3. Heilbronn, 14. Sept. Sonntag abend hatte die Laienspiel- schaar ihre letzte Aufführung des „Götter von Verhöhnungen“, die zu- gleich die 150. Aufführung sämtlicher Vorstellungen der Spieltschar seit ihrem vierjährigen Bestehen war. Leider wurde die Aufföh- rung von einem Unfall heimgesucht. Bei der Szene, in der die Ver- löbten in der Stadt Heilbronn stürmen, wurde ein „Heil- bronner Ratsherr“ überritten und verletzt, so daß er ins Kranken- haus verbracht werden mußte. Die Aufföhung ging nach dem Unfall, der von den Zuschauern nicht bemerkt wurde, ungeföhrt zu Ende.

Schneefall im Riesengebirge

Sieischberg, 14. Sept. Bei 2 Grad Rülte hat es am Sonntag im Hochgebirge ziemlich kräftig geschneit. Die Schneefänge und an- dere Teile des Hochgebirges zeigten am Sonntag nachmittag bereits ihr Wintergewand; die Schneedecke erreicht mehrere Zentimeter Höhe.

Deutscher Djeanflug

Neuwied, 14. Sept. Nach einer bei der Associated Press ein- gegangenen Fundmeldung vom Dampfer Kenland ist dieser dem Djeanflug der Deutschen Johannsen und Rods heute nachmittag 1.40 Uhr auf 45,55 Grad nördlicher Breite und 54,29 Grad westlicher Länge besetzt. Das Flugzeug besitzte über dem Dampfer einige Kreise und feste dann seinen Flug in westlicher Richtung fort.

Do. X vom Blich getroffen

Neuwied, 14. Sept. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blich in das Flugzeug Do. X im Flußhafen Korbbeach ein. Ein Mitglied der Besatzung, der mit anderen unter einer Tragfläche des Do. X Schutz gesucht hatte, wurde bewußlos zu Boden gemorren und ins Spital gebracht. Zwei andere Personen wurden gleich- falls zu Boden geworfen, blieben aber unverletzt. Das Flugzeug Do. X selbst wurde nicht beschädigt.

Russische Kanalbauten

Die vorbereitenden Arbeiten zum Bau des Kanals, der die Moskwa mit der Wolga verbinden soll, haben begonnen. Der Kanal soll 200 Kilometer lang werden und in zwei bis drei Jahren voll- endet sein. Ein weiterer Kanal soll die Moskwa mit der Oka ver- binden. Dieser 150 Kilometer lange Kanal soll in fünf Jahren vollendet sein. Beide Projekte erfordern einen Kostenaufwand von 450 Millionen Rubel. Nach der Fertigstellung wird dann Moskau längs der Wolga mit dem Kaspiischen Meer, längs des Wolgar- Donaukanals mit dem Schwarzen Meer und durch das sogenannte Marnefystem mit dem baltischen Meer verbunden sein.

Ein Astrologe als Schwindler

Der Graphologe und Astrologe Wiemann, der in den Haupt- städten Deutschlands unter dem Namen „Sagittarius“ auf beachte- oltrologische Vorträge gehalten hat, wurde von dem Großen Schö- fengericht in Kiel wegen Betrugs im Rückfalle zu 2 Jahren Zuch- tstrafe verurteilt. Der Angeklagte, der augenblicklich eine Gefängnis- strafe in Stuttgart verbüßt, hat in den Jahren 1929 und 1930 in Kiel zahlreiche Opfer, namentlich Frauen, gefunden, denen er insgesamt etwa 20 000 RM. abgeschwindelt hat.

1200 Tote in Belgien

London, 14. Sept. Wie aus Belgien gemeldet wird, haben nach den neuesten Schätzungen durch die Wirbelsturmkatastrophe 1200 Menschen ihr Leben eingebüßt.

Erdbeben in Griechenland

Athen, 14. Sept. Die Insel Euböa wurde am vergangene- Samstag durch eine Reihe von Erdbeben heimgeschlagen. Besonders schwer mitgenommen wurde auch der auf der Insel liegende Ort Vima. 15 Häuser sind eingestürzt. Viele andere sind unbeschädigt geblieben. Die Einwohner kampieren im Freien. Die Erdstöße setzten sich in der Nacht zum Sonntag fort.

Felsabstürze auf Helgoland

Insel Helgoland, 14. Sept. Am Steinufer der Nordküste von Helgoland sind am Sonntag nachmittag Felsabstürze erfolgt, durch die große Gesteinsmassen — wahrscheinlich mehrere tausend Kubikmeter — in Bewegung gesetzt worden sind. Die Abstürze er- folgten an einer Stelle, an der der Meeresspiegel bereits mehrfach wegen Abbrödelungen zurückverletzt werden mußte. Das Schieferer- gebirge am besten des Insel 35 Meter. Der Raum zwischen Meer- schiffmauer und Felswand ist durch das abgestürzte Gestein fast gänzlich angefüllt. Da sich trotz des förmlichen Wetters über 2000 Gäste auf Helgoland befanden, von denen sehr viele den traditionellen Gang um das Oberland unternahmen, ist es als glücklicher Umstand an- zusehen, daß Menschen nicht zu Schaden gekommen sind. Von Einwohnern werden die Abstürze als die größten seit 1928 be- zeichnet.

100 000 Wurfmarkt-Besucher

D3. Bad Dürkheim, 14. Sept. Das Pfälzer Volksfest, der Dürk- heimer Wurfmarkt, sah an den beiden Tagen Samstag und Sonnt- ag eine Besucherzahl, die alle Erwartungen und den bisher besten Markt der letzten Jahre, 1929, weit übertraf. Schon der Samstag brachte nach Einzug der Musikkapellen in den frühen Abendstunden das buntebunte Leben bei Pfälzer Gemütlichkeit und Frohsinn. In den Hallen und bei den Schützbüchlein freilich die Schoppen, und der Geruch von frischer Wurst breitete sich aus. Nach vorläu- tiger Schätzung belief sich die Besucherzahl am Samstag auf 40 000 Menschen, die aus allen Gebieten der Pfalz, Saarpfalz, Baden, Hessen und Württemberg herbeigekommen waren. War schon der Besuch am Samstag recht groß, überbot ihn aber der Sonntag um vieles. Die Parkbänke waren überfüllt und in den Straßen und Gassen von Bad Dürkheim waren Autos abgestellt, darunter viele Automobile der Sonderfabriken Rhein-Brandenburg und Reichsbahn- besitzern gleichfalls viele Besucher. Das Geschäft und der Umsatz waren sehr groß. Für beide Tage erzielte sich die Besucherzahl am Sonntag mit 60 000 geschätzt, ein Rekordbesuch von 100 000 bis 120 000 Menschen.

Senator Boncour

Der sozialistische Abgeordnete Paul Boncour ist in seinem Sei- matenparlament Loir et Cher im dritten Abgang mit 342 von 615 Stimmen zum Senator gewählt worden.

Trauerfeier für Staatspräsident Wittemann

Ein tragisches Geschick wartete über den Tod des Staatspräsidenten, das ihn über seine Bestattung hinaus nicht zur Ruhe kommen lassen wollte. Die an den Platsfäden der Stadt Karlsruhe am Sonntag abend angehängte Bekanntmachung des Staatsministeriums, daß Staatspräsident Wittemann an einer übertragbaren Krankheit verstorben sei, und deshalb die für die Trauerfeierlichkeiten vorgesehenen Anordnungen aufgehoben würden, hatte in der Bevölkerung der Landeshauptstadt und dann darüber hinaus im ganzen Lande die lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen und zu den tollsten und wildsten Gerüchten Anlaß gegeben. Man hörte die richtige Vermutung, daß wohl Tophus die Todesursache gewesen sei, dann aber auch wurde Cholera genannt, von hoch mit Fantasie Begabten wurde sogar der Tod mit dem zusammengebrochenen Pulsh in Zusammenhang gebracht; also ein Vergiftungsattentat sollte verübt worden sein! Eine englische Aufführung tut daher dringend not.

Wie wir gestern schon mitteilten, wurde nach dem Tode des Staatspräsidenten im bakteriologischen Institut des städtischen Krankenhauses in Karlsruhe eine Untersuchung vorgenommen und der Befund der Untersuchung war, daß die Krankheit des Staatspräsidenten wohl Tophus war. Daraufhin hat der zuständige Bezirksarzt die bei derartigen gefährlichen Krankheiten durch das Gesetz vorgeschriebenen Maßnahmen getroffen. Das Haus des Staatspräsidenten wurde sofort geschlossen, die Besuche mußten eingestellt werden, der Sarg wurde verschlossen, die geplante Einsegnung der Leiche im Hause des Verstorbenen durch den Erzbischof unterblieb; am Sonntag wurde die Leiche nach dem Friedhof verbracht. Auch wurden die Angehörigen des Herrn Staatspräsidenten ersucht, der Trauerfeier im Landtag fernzubleiben. Man wird diese scharfen Maßnahmen bedauern, aber sie waren unbedingt notwendig.

Die für die Beisetzung geplanten und vorgesehenen Veranstaltungen erlaubten durch diese besitzärztlichen Maßnahmen eine weite öffentliche Abänderung und Kürzung. So unterblieb, wie schon erwähnt, die Einsegnung im Trauerhause, dann die Überführung nach dem Landtag, sowie der Trauerzug mit der Leiche nach dem Friedhof. Uebrig blieb lediglich die

Trauerkundgebung im Landtag

zu der das Staatsministerium eingeladen hatte. Die Feier fand am Nachmittag 3.15 Uhr im Ständehaus des Landtags statt. Der Saal war in tiefes Schwarz gehüllt. Vor der Präsidentenbalkustrade waren brennende Kerzen aufgestellt, dazwischen hängten sich die Kränze. Saal und Galerie waren von den Trauerkräften voll besetzt, u. a. war als Vertreter der Reichsregierung Reichsinnenminister Dr. Wirth erschienen, dann die badischen Reichstagsabgeordneten, weitere Vertreter der Reichswehr, der Polizei, der badischen Hochschulen, der Studentenschaft, des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Schulen, der Städtischen Behörden des Landes, u. a. m., im ganzen einige hundert Personen.

Präsident Duffner leitete die Feier mit der Mitteilung ein, daß eine Aufbahrung der Leiche des Staatspräsidenten im Landtag in Folge der bereits bekannten Umstände nicht möglich gewesen sei. Weiter teilte er mit, daß Anordnungen getroffen seien, um jeder Gefahr der Ansteckung und der Übertragung vorzubeugen.

Der Trauerakt leitete eine Trauermesse, gespielt von der Polizeikapelle, ein. Darauf folgten die Gedächtnisreden. Als erster widmete Landtagspräsident Duffner dem verstorbenen Staatspräsidenten einen herzlichen Nachruf. Er betonte dabei u. a. auch den hervorragenden Anteil, den Präsident Wittemann an der Schaffung der neuen badischen Verfassung hatte, die er mit aus der Leuchte gehoben und zu der er als Verteidiger und Schlichter von Anfang an treu gestanden habe. Der Landtag werde des langjährigen Mitaliebes in Dankbarkeit und Verehrung gedenken. —

Minister Dr. Matthes erbot den Abschiedsgruß der badischen Regierung, die dem Staatspräsidenten für alles, was er Wertvolles und Gutes geleistet habe, den herzlichsten Dank und höchste Anerkennung zum Ausdruck brachte. — Namens des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, des Reichsrats und der preussischen Staatsregierung sprach Reichsinnenminister Dr. Wirth. Er führte u. a. aus: Es ist keine leichte Sache, auch von dieser Stelle der Wirksamkeit dem geliebten Freunde, dem politischen Freund, dem mutigen Kämpfer ein Wort des Gedankens nachzurufen, und doch will ich es tun in freier Form der Rede, die an dieser Stätte so manches Mal anflutet wurde, hier an dieser Stätte im Lande Baden, wo er vor dem Kriege und auch nach dem Kriege um hohe politische Dinge gekämpft hat, nicht um jene kleine Interessenspolitik kleinster Klügel, sondern an dieser Stätte jüdischer badischer Wirksamkeit haben Menschen um hoher politischer Dinge wegen die Klänge gekreuzt. Andere waren da, ich spreche nur von denen, die mir selbst in jungen Jahren hier begegnet sind. Ich denke an Ludwig Front, Wilhelm Kolb, Ludwig Haas, Josef Schöfer, Konstantin Fehrenbach und andere. Menschen von Fleiß und Blut, Menschen die gekämpft haben nicht nur um Dinge des badischen Landes wegen, die in hohem Ringen den höchsten Preis des politischen Strebens nie vergessen haben, die starben und lebten, freuten und kämpften um das Wohl des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches. — Reichsminister Dr. Wirth kam sodann auf die kürzliche Anwesenheit des badischen Staatspräsidenten in Berlin zu sprechen, wo er in eindringlicher Weise auf die schwere und große Not besonders des badischen Grenzlandvolkes hinwies. Aber Landesnot und Reichsnot, materielle Not und geistige Not fallen heute zusammen, und was ich an dem badischen Staatsmann Wittemann immer besonders geschätzt habe, das war sein Beharren im kleinsten Kreise, aber er war der Mann, der die Gesamtnot des Volkes zu seiner eigenen machte. Es war die Größe meiner badischen Heimat, daß die Menschen die Not der gesamten Nation zu ihrer eigenen Herzensnot gemacht haben. Wir müssen uns heute klar machen, daß wir, wenn wir dem Andenken dieses Mannes gerecht werden wollen, alles versuchen müssen, einporzubringen zu einem höheren Kreise, zu einer umfassenden Zusammenarbeit der Menschen und Völker, damit wir die Basis für eine neue Wohlfahrt der Menschen finden können. Am Grabe und in der Gedanktunde des geliebten Toten muß man sich klar werden: Vorbeeren sind in den Zeiten der Uebergangszeit vielleicht zu neuer wirtschaftlicher Form oder zu Formen des politischen Lebens für Menschen und Parteien nicht zu holen. Dieser fühne Streiter war uns ein lebendiges Beispiel, was politische Energie, politische Klugheit und politische Geduld zu leisten vermögen. In diesem Saale waren schwere Stunden zu überwinden, als die Deere zurückgeführt sind, wo wir neues staatliches Leben gerade in der Grenzmark wieder aufrichten mußten. Die Stunde ist schwerer wie in den Tagen des Zusammenbruchs unseres Vaterlandes. Jetzt ist der Tag da, jetzt ist die Stunde gekommen, wo alle unseres Volkes, rechts oder links, nicht vom Radikalismus die Rettung des Volkes erwarten dürfen, sondern, wo Geduld, persönlicher Einsatz allein die Dinge überwinden müssen, die uns berachob und abgrundtief entagantreten. In Dankbarkeit und treuem Gedenken verneige ich mich vor dem Grabe und vor dem Gedankenschein des Toten und treuer Dankbarkeit als Politiker, als Freund,

Namens der Zentrumsparlei sprach Präsident Dr. Baumgartner dem edelsten und treuesten Anhänger und Führer und Mitkämpfer herzliche Gedanktorte. — Für die badischen Gemeinden und die Stadt Karlsruhe richtete Oberbürgermeister Dr. Hinterherzig Abschiedsworte an den Verstorbenen und namens der badischen Hochschulen der Rektor der Universität Heidelberg, Professor Meißner. Mit einem Trauergelange des Gesangsvereins Wiederholte Karlsruhe fand die schlichte Feier ihr Ende. In unübersehbarer Autosole begab sich die Trauerversammlung nach dem Friedhofe.



Der verstorbene badische Staatspräsident Josef Franz Wittemann

Auf dem Friedhofe war der Sarg im Freien aufgestellt. Auch hier hatte sich neben den Teilnehmern im Landtag eine große Trauergemeinde eingefunden. Nach Vornahme der städtischen Zeremonien nahm der Erzbischof von Freiburg in einer kurzen Ansprache Abschied von dem dahingeshiedenen Staatsmann. Der Erzbischof zeichnete in großen Zügen ein Lebensbild des Verstorbenen, der ein pflichttreuer Staatsbeamter, ein hervorragender Mensch und ein treuer Sohn seiner Kirche gewesen sei. Das Leben und Wirken Wittemanns war getragen von dem einzigen Willen, seinem Vaterlande zu dienen. — Kammerjunker Ufer vom Bad. Landesheater sang vor dem einleitenden Musikstück des Lied „Sarre meine Seele“. Die herrlichen Ueberreste des Staatspräsidenten Wittemann wurden sodann unter dem Geläute der Glocken der Erde übergeben.

Freistaat Baden

Baden vom Absolutismus zum Volksstaat

Die mit dieser Ueberschrift umrandete Gedächtnisrede behandelt Dr. A. Kemmle in seiner neuen, im Verlag der Verlagsdruckerei Volksfreund und in Karlsruhe erschienenen Broschüre: „Baden vom Absolutismus zum Volksstaat“ (Preis 50 W.). Der Vorbemerkung ist zu entnehmen, daß dem Verfasser vorgeschwebt hat, sich mit dieser Arbeit in den Dienst der politischen Erziehung zu stellen.

In zehn Kapiteln erstet ein padendes Bild der im Titel umschriebenen Entwicklung. Kemmle geht aus von dem heutigen Zustand, jenem verhängnisvollen Widerspruch zwischen demokratisch-republikanischer Staatsform und privatkapitalistisch orientierter Wirtschaft, der eine der entscheidenden Ursachen der heutigen politischen Krise ist. Die Zeit ist reif für die Verwirklichung dessen, was die Arbeiterklasse von der Kapitalmacht fordert: die Anerkennung der Souveränität der Staatsmacht in allen Fragen der allgemeinen Volkswohlfahrt. (S. 5.) Ohne eine neue wirtschaftliche und ohne eine soziale Ordnung kann die demokratische Republik so wenig existieren, wie es der alte monarchische Staat konnte.“ (S. 6.) Die Sorge um die Festigung und um den Ausbau der demokratischen Republik ist es, die dem Verfasser die Feder in die Hand drückt. Den Hebern ins Stammbuch: „Wer... die heutigen gesellschaftlichen Zustände objektiv beurteilen will... muß den in fortwährenden Staatsrechtskämpfen zurückgelegten Weg übersehen können, ehe sich die Frage beantworten läßt, ob nicht doch der jetzige staatsrechtliche Zustand der Grundstein für eine neue, sozial gerechtere Wirtschaftsform ist.“ (S. 6.)

Die Uebersicht über den bis heute zurückgelegten Weg geben für unsere badischen Verhältnisse die folgenden Seiten. Es ist dabei zu bedenken, daß das badische Beispiel nicht für sich steht, daß die in unserer engeren Heimat durchgeführte Entwicklung parallel zur Entwicklung im ganzen deutschen Reich vor sich gegangen ist. Es hat keinen Sinn, im Rahmen dieser Anzeige auf Einzelheiten einzugehen. Es kann nur empfohlen werden, die den Zeitraum bis zur Jahrhundertwende umfassenden Kapitel der Schrift Kemmles mit besonderer Aufmerksamkeit zu lesen und die teilweise empörenden Tatsachen (z. B. die Klassenherrschaft in der Gemeinde (S. 32 ff.) auf sich wirken zu lassen.

Die drei letzten Kapitel sind den Jahren 1900 bis 1918 gewidmet. Auch die Vorkriegszeit wird von Wahlrechtskämpfen, von Wahlkämpfen, von Kämpfen um die Zuständigkeiten der ersten und zweiten Kammer ausgefüllt. Eine Tatsache zieht sich wie ein roter Faden durch das Gemebe von Erfolgen und Mißerfolgen, die den politischen Parteien aus den Wahlhänden jener Jahre erwuchsen: der unauffällige Vormarsch der sozialdemokratisch organisierten Arbeiterkraft in die Parlamente des Reiches, der Länder und der Gemeinden. Erst die im Gefolge des Weltkrieges einbrechenden Erschütterungen des Staatsgefüges brachten den vorläufigen Abschluß der staatsrechtlichen Entwicklung Badens durch die Einführung des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts, durch die Wahlen zu einer verfassungsgebenden badischen Nationalversammlung, die bereits am 21. März 1919 durch einstimmigen Beschluß die neue demokratisch-republikanische Verfassung des Landes Baden verabschiedete. Es ist wichtig zu wissen, daß diese Verfassung von einer am 13. April 1919 vorgenommenen Volksabstimmung mit überwältigender Mehrheit aufgegeben wurde. Dem Verfasser des Schlußwort:

„Wenn der Weg, den das deutsche Volk in einem hundertjährigen Ringen aus dem Zeitalter des Absolutismus in jenes der Konstitution und von hier aus in das der Demokratie, der gleichen Menschenrechte, zurückgelegt hat, in einer Periode diktatorischer Volksherrschaft sein Ende finden sollte, dann wäre dies der Beginn einer Vernichtung deutscher Kultur und der nationalen Einheit deutscher Stämme. In einem Bürgerkrieg zwischen dem Klassenbewußten Proletariat und einem nationalchauvinistischen Bürgertum würde die nationale Unabhängigkeit Deutschlands verloren gehen; das wirkliche Ende wäre das Chaos. — Deshalb: Es lebe die Republik, es lebe der Sozialismus! Es lebe der Volksstaat!“

Und nun noch eines: Kemmle zitiert Namen und Handlungen von Männern wie August Bebel, Karl Liebknecht, Ludwig Frank, Karl Dr. Schöfer, Theodor Wader, Obkircher. Es ergibt sich ein höchst interessantes Bild vom Niedergang des politischen Laties in unserer Zeit, wenn man zwischen damals und heute Vergleiche zieht, wenn man erfährt, wie in jenen gewiss auch kümmerlichen Zeiten bei aller Schärfe und Energie des gegenseitigen Angriffs, die persönliche Uebung von Mann zu Mann, von Charakter zu Charakter selten verlegt wurde. Kemmles Schrift will der politischen Erziehung dienlich sein! Wir empfehlen sie aufrichtig allen und jedem!

Letzte Nachrichten

Abrüstung und Schuldenrevision

Die Regierung der Vereinigten Staaten wird, wie die United Press erfährt, jede Erörterung über eine Revision der Kriegsschulden vor Beendigung der Genfer Abrüstungskonferenz ablehnen. Man rechnet in Regierungskreisen damit, daß die Konferenz etwa bis zum Ende des nächsten Jahres dauern wird und daß es sich deshalb vielleicht als notwendig erweisen wird, das Hooverische Program auf ein zweites Jahr auszubehnen. Die Regierung des Präsidenten Hoover ist in erster Linie an der Abrüstung interessiert.

Weitere Entlassungen bei Daimler

Stuttgart, 14. Sept. (Eig. Meldung.) Obwohl im Daimler-Werk erst in den letzten Wochen die arbeitslose Kurzarbeit eingeführt wurde, sind jetzt schon wieder über 100 Arbeiter entlassen worden.



und hat die Steuer für die billigen Preislagen ermäßigt. Wer in den letzten Monaten auf die Zigarette verzichtete, darf jetzt zu ihr zurückkehren: es gibt zu 3/4 Pfg. schon eine vollgewichtige, keine Orient-Zigarette,

die neue OBERST



12 Stück zu 40 Pfg.
6 Stück zu 20 Pfg.

demnächst auch Packung 3 Stück zu 10 Pfg.

Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

1810 Merito wird unabhängig. — 1824 *Moritz Lazarus, Begründer der Völkerschologie. — 1834 *Historiker D. v. Treitschke. — 1850 *Sos. Fritz Kauter. — 1912 Sos. Parteitag in Chemnitz. — 1924 Georgien im Kustand gegen Sowjet-Rußland.

Betrug am Wetter

Wir haben vieles ertragen gelernt in diesen letzten Jahren, daß uns aber das Wetter im Stich läßt, ist nicht zu überwinden. Als es im August trübe wurde, hoffte man auf einen schönen Spätsommer. Jetzt steht September im Kalender, und das Wetter zeigt Spätherbststimmung. Die pessimisten sprechen schon von Weihnachts-, und selbst die Hoffnungsvollen streifen nach dem Wintermantel.

Wie soll das enden? Zwar tragen die Frauen noch Sommerkleider unter der Ueberkleidung, denn sie wollen es zwingen. Aber diese untrüglichen Zeichen einer unbelümmerten Lebensbejahung können nicht überzeugen. Das Barometer unserer Seelenstimmung steht jetzt so weit unten, daß mit künftlichem Zupruch nichts mehr zu retten ist.

Schaut man bei diesem Einbruch spätherbstlichen Wetters den Zeitgenossen ins Gesicht, so sieht man das eigene trüb- selige Spiegelbild. Da wir keinen Schuldigen finden, machen wir das Wetter verantwortlich, denn es hat uns um das Beste betrogen, das wir in diesen miserablen Zeiten haben: um die Sonne, um ein bißchen Wärme, um die Aussicht in blauen Himmel — also um das einzig Wertbeständige: um ein wenig Luft.

Wir gedachten gerade in diesem Jahre, wo wir alle so bitter enttäuscht sind, uns besonders dieser Naturgeschenke zu erfreuen. In der Sonne, am Strande unserer heimlichen Gewässer zu liegen, dünkte uns nicht nur schön, nein, diese Entfernung von der rauhen Wirklichkeit war geradezu notwendig, um weiterhin „durchzuhalten“, wie es von einem braven Staatsbürger verlangt wird. Den Wellen des Rheins zuzuschauen und zuzuhören, sollte uns von den irritierenden „inneren Stimmen“ ablenken, die uns Tag und Nacht verfolgen und uns die Sorge, das Gespenst des Winters mitten in sommerlicher Landschaft vor die Augen drängen.

Nichts davon, selbst die bescheidenste Freude wird uns vergällt. Der Arbeitslose trottet durch die Straße, heimliche Wut im Gesicht. Er ist müde von der ewigen Arbeitslosigkeit, und das vorzeitige Frieren bei dem jetzt noch unangebrachten Herbstwind erinnert ihn an das, was ihm bevorsteht. Die Dame, die auch „Dame“ zu bleiben entschlossen ist — „und wenn der ganze Schnee verbrennt“ — sie überlegt mit ge- fürchteter Stirn, wie sie frohadelnd in ihrem neuen Kleid, neuen Hut und neuen Wintermantel kommt. Nirgends herrscht so sehr Optimismus als auf dem Gebiete der Frauen- mode. Sie verjüngt, verbessert und erneuert sich, ganz egal, ob Laufende nichts im Magen haben. Und es gibt leider immer noch Laufende von Weiblichkeiten, deren größte Sorge es heute ist: wie bleibe ich modern?

Die Hausfrau steht bereits Kohlenrechnungen in bedrohliche Nähe gerückt, dem Geschäftsmann wird es angst und bange, wenn er bei diesem Geschäftspessimismus an die Geldbeschaffung denkt —, und das Häußlein heute noch in Arbeit stehen- der Menschen in Fabrik und Büro denkt an das Kanzlerwort: daß wir in diesem Winter etliche Millionen Arbeitslose mehr haben werden. „Werde ich auch dabei sein?“ Es scheint Schicksal zu werden, arbeitslos zu sein. Wie lange noch?

Diese frühzeitigen Herbstgedanken hat das schlechte Wetter verschuldet. Nichts wird uns für diesen Betrug am Sommer entschuldigend können. Wir haben zu früh an das uns mit Sicherheit bevorstehende winterliche Grauen zu denken, wir haben unsere letzte schöne Frist, uns mit Sommer, Sonne undlichem Nichtstun am Strandleben über unsere Lebensereignisse hinwegtäuschen zu können, drangeben müssen. Die letzten schönen Sommertage sind veräumt, das Wetter hat uns um ein Stück Leben betrogen...

Erauerkundgebung des Stadtraß für Stadtrat Wilhelm Frey

In der gestrigen außerordentlichen Stadtratssitzung widmete der Vorsitzende dem nach kurzer schwerer Krankheit dahingegangenen Herrn Stadtrat Wilhelm Frey Worte ehrenden Gedankens. Er hob dabei hervor, daß der Entschlafene ein ganzes Menschenalter hindurch (von 1908 bis 1931) in der Arbeit der Stadtgemeinde Karlsruhe gestanden hat, darunter seit dem Jahr 1914 im Stadtrat, und daß die Stadt in dem heimgegangenen einen treuen Berater und mit reichem Gaben des Geistes und gründlichem Wissen ausgestattetem Mitarbeiter verlor, der sich während der langen Zeit seiner Zugehörigkeit zu den Gemeindefunktionen mit großer Hingabe und Gewissenhaftigkeit den Aufgaben der Stadterhaltung gewidmet hat. Der Stadtrat Karlsruhe, die seine zweite Heimat geworden sei, und ihrer Entwicklung habe stets sein volles Interesse geschenkt. Sie werde ihm ein freundliches Gedanken bewahren.

An der Beisetzungs werden der Stadtrat und der Stadtverordneten-Vorstand teilnehmen.

Zu dem Büroeinbruch

Ueber den Büroeinbruch in Karlsruhe, wobei dem Täter größere Geldsummen in die Hände fielen, wird noch bekannt: Der Einbrecher hat am hellen Tage in den Büroräumen des Verbandes weiblicher Angestellter und des Karlsruher Hausfrauenbundes im Erbprinzenstraße in der Ritterstraße einen mit großem Raffinement unternommenen Einbruch ausgeführt. Der Einbrecher öffnete mit einem Nachschlüssel über die Mittagszeit die Türe und arbeitete dabei mit Bleistreifen, die die schwersten Sicherheitsklösser beseitigten. Er durchwühlte sämtliche Räume, öffnete gewaltsam die Kiste und Schränke, wobei ihm ein Gesamtbetrag von 700 M. in die Hände fiel. Es scheint sich hier um einen reisenden Spezialisten zu handeln. Es wird bekannt, daß er bereits im Juni ds. Js. in Karlsruhe Büroeinbrüche, u. a. auch im Handelsstammgeräude, ausgeführt hat.

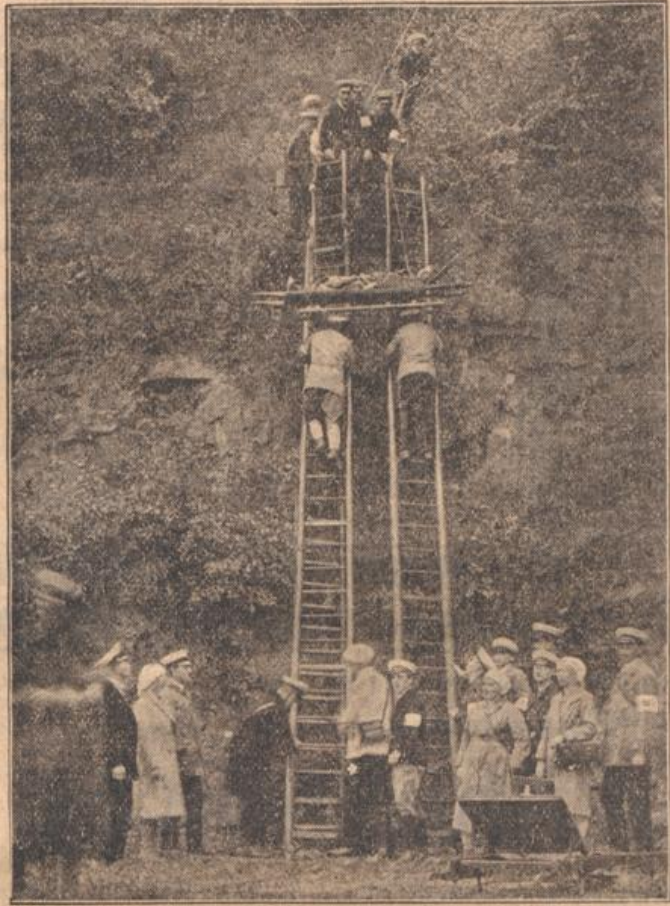
(*) Deutscher Freidenkerbund, Ortsgruppe Karlsruhe. Der Volksfreund brachte in seiner Samstagsnummer unter der Signatur „Maruna“ eine Notiz, daß Mitglieder eines „Starbundes“ mit dem Auszug aus dem Programm der Deutschen Freidenkerbewegung kauften ginnen. Wir erklären hierzu, daß ein „Starbund“ mit der sozialistischen Freidenkerbewegung auch nichts zu tun hat, ja, daß es sich bei dem erwähnten Flugblatt höchstwah-

Arbeiter-Samariter üben

Geländeübung des II. Bezirks der Arbeiter-Samariter in Durlach am 13. September 1931

Sonntag morgen. Es regnet Bindfaden und grauer Nebel steigt empor. Auf dem Platz der Turngemeinde ist — so wird angenommen — ein schreckliches Unfall passiert. Durch den wochenlangen Regen löste sich plötzlich mitten während eines Festes ein Teil des hinteren Abhanges und begrub eine große Anzahl der Festteilnehmer. Die Starstromleitung, die auf der Höhe vorbeizieht, wird ebenfalls abgerissen und eine ganze Anzahl der Verletzten haben Verbrennungen.

Da steigt plötzlich grauer Rauch empor. Ein Beifall für die Samariter, daß sich ein Unfall ereignet hat. 20 Samariter und 30 Samariterinnen haben sich im Sammellager „Darmstädter Hof“ eingefunden. Sie stehen in Alarmbereitschaft. Plötzlich Alarm. Schon nach ganz wenigen Augenblicken erscheint ein Auto mit hilf-



bereiteten Menschen an der Unfallstelle. Eilig werden die Hilfsmittel aus dem Auto geholt. Bahnen, Verbandstücher, Schienen, Seile, Hacken und Spaten sind zur Stelle. Am Sturmstiege eilen die Samariter auf die Unfallstelle. Unterwegs kommen immer neue Autos an. Bald ist der ganze Platz dicht besetzt mit Menschen. Die Samariter haben sich nun geteilt. Ein Trupp ver- sucht von der oberen Seite an die Unfallstelle heranzukommen. Auf der unteren Seite versucht ein Teil mit Leitern aufzusteigen. Unterdessen ist an einer Stelle bereits ein geräumiges Zelt aufgeschlagen. Samariterinnen mit ihren weißen Häubchen richten eilig die Anordnungen für die ersten Anstimmungen. Die obere Bergungsstation verliert nun von oben mittels Seile an die Verletzten zu kommen. Durch das regnerische Wetter hat allerdings der Boden kolossal gelitten, so daß die Samariter nur unter den aller-

größten Schwierigkeiten ihre Arbeit durchführen können. Von überall her werden jetzt die Verletzten herbeigeholt. Nach An- leitung eines transportfähigen Verbandes, rasch auf die Autos und Abtransport nach dem Weidhof, wo das eigentliche Kranken- lager aufgerichtet ist.

Die schwierigste Arbeit wird mittels des eigens von den Sama- ritern konstruierten Transportschlittens geleistet. Oben angeheilt, können die Verletzten auf der Bahre in absolut waagrechter Lage talabwärts befördert werden. Dabei zeigte sich, daß die Samariter in diesem nicht alltäglichen Gelände ganz ausgezeichnete Arbeit leisteten. Nachdem der Abhang abgesehen wurde nach etwaigen Verletzten ginas mit den Autos im Eiltempo nach dem Weidhof. Die Verletzten lagen bereits ihrer Verwundung ent- sprechend auf dem Krankenlager. Samariterinnen leisteten die Wache. Nachdem sich alle Beteiligten eingefunden hatten, ergriff der Bezirkskolonnenarzt, Gen. Dr. K a p p e s, das Wort zu seiner

Gesamttritt.

Die Geländeübungen im obigen Gebiet gehören mit zu den schwersten Übungen der Samariter. Nach einigen kleinen technischen Ergänzungen sprach sich Herr Dr. Kappes sehr lobend über die geleistete Arbeit aus. Zusammengesetzt aus den Kolonnen der verschiedensten Orte — es waren Karlsruhe, Pforzheim, Bruchsal, Untertrombach, Mörch, Forchheim und Durlach anwesend — haben doch alle Kolonnen vortrefflich zusammengearbeitet. Ganz beson- ders bewährt hat sich auch der neue Bergschlitten. Ein Hilfsmittel, das sich besonders auch für die Bergwacht eignen würde. Ebenso wurde für gut befunden, daß unten am Berg mit arbeiten begon- nen und so die Verletzten nicht erneut durch Geröll und Steinflut bedroht wurden. Die Hauptsache aber war: Die Verbände waren alle durchweg richtig angelegt. Das zeigte, daß in den Kolonnen mit Ueberlegung und Bedacht gearbeitet wurde. Lobend sei auch das rasche Aufschlagen des Zeltes erwähnt. Mit einem Dank an alle Beteiligten schloß der Bezirkskolonnenarzt seine Worte der Kritik, der auch die beiden Kolonnenärzte Herr Dr. Wolf-Karlsruhe und Herr Dr. Lemke-Durlach beizwohnten.

Gen. Lang-Karlsruhe sprach als Vertreter des Bezirks und begrüßte im besonderen den erschienenen Vertreter des Bezirksamts Karlsruhe, Herrn Erhardt, sowie den Vertreter der Polizeidirektion, Herrn Polizeihauptmann S a i m a n n. In seinen wei- teren Ausführungen wies Gen. Lang in recht eindrucksvollen Worten auf die gemeinnützige Tätigkeit der Arbeiter-Samariter hin, betonend, daß der Dienst der Arbeiter-Samariter als Ausdruck der Solidarität, Nächstenliebe und Menschenfreundlichkeit zu werten sei und so auf diese Weise ein Stück Sozialismus verkörpere. Aller- dings kein nationaler Sozialismus, sondern die ganze Menschheit umfassenden internationalen Sozialismus. Die Arbeiter-Samariter werden bestrebt sein, daß dieser Geist weiter verbreitet werde und einbringen möge in alle Hirne und Herzen des wertvollen Volkes zum Wohle der Menschheit. Dazu forderte er die Unterstützung aller Arbeiterorganisationen und der Behörden. Mit einem Dank an die Herren Ärzte für die den Samaritern gewährte Unterstützung schloß Gen. Lang seine Ausführungen.

Als Vertreter des Kreises sprach sodann noch Gen. K o h l - Mannheim. Er bezeichnete die Übung, die unter der Leitung des Bezirksleiters Gen. S c h e i d e r vor sich ging, als vorbildlich und in ihrer Art sehr gelungen. Man hat sich nicht irgendein Phantasieunfall vorgestellt, sondern Dinge, die jeden Tag passie- ren können.

Sämtliche Anwesenden waren von dem Geseierten hochbefriedigt. Man hat die Ueberzeugung gewonnen, daß, wenn es einmal ernst wird, die Arbeiter-Samariter auch ihren Mann stehen werden. Mit Eifer und Freude waren alle bei der Sache. Nicht vergessen soll das K e i t s h a n n e r werden, das als Statistiken mitwirkte. Alles in allem ein Tag des Erfolges für die Arbeiter-Samariter. 13.

scheinlich um ein Pamphlet gegen die sozialistische Freidenkerbewegung handelt, wie sie in letzter Zeit aus kulturreaktionären Kreisen im Massen ausgesetzt werden, um mit den unmaßstäblichen und gemeinsten Verleumdungen die Freidenkerbewegung in Miß- kredit zu bringen. Volkstumsblätter, die den Artikel über den Freidenker-Weltkongress in der Donnerstagsnummer gelesen und daraus erfahren haben, daß es Sinn und Aufgabe der Freidenkerbewegung ist, die sozialistischen Parteien in ihrem Kampf gegen Kulturreaktion und Faschismus zu unterstützen, werden leicht erkennen, welche Seite an der Verbreitung solcher unwahren Flugblätter ein Interesse hat.

(*) Instrumental-Verein. Die Generalversammlung ergab die einstimmige Wiederwahl des Gesamtvorstandes mit den Herren Dr. Otto Veers, Minister a. D. und Direktor des deutschen Bühnenverbandes, sowie Oberpostrat Heinrich Koeller als Vor- sitzenden, Hauptl. Baitisch als Schriftführer und Kaufmann Georg Schid als Rechnungsführer. Die Proben zur Vorbereitung des 75. Stiftungsfestes beginnen in diesen Tagen. (Siehe Anzeige.)

Veranstaltungen

* Deutscher Freidenkerbund E. V., Ortsgruppe Karlsruhe i. V. Heute abend 8 Uhr spricht im Saale des „Elefanten“, Kaiser- straße 42, in öffentlicher Versammlung, der Genosse Josef Pa- per über „Entwicklung der deutschen Kultur unter dem Einfluß der Kirche“. Genosse Papert ist in Karlsruhe kein Unbekannter. Er hat uns schon einmal im vergangenen Frühjahr in seinem Vor- trag „Vom Weltanschaulichen zum sozialistischen Freidenker“ bewie- sen, welcher Ideeller und materieller Opfer man fähig ist, wenn man aus innerem Erlassen und innerer Wahrhaftigkeit sich zum Sozialismus bekennt. In seinem heutigen Vortrag wird Genosse Papert mit seiner ausgezeichneten Vorbildung die machtvollen ideologischen Kräfte aufzeigen, die sich von jeher gegen die Aus- breitung des Sozialismus gestemmt haben. Alle Genossinnen und Genossen, die auch kulturpolitisch interessiert sind, werden sich die- sen Vortrag — zu dem der Eintritt frei ist — nicht entgehen lassen.

Colosseumtheater. Auf die heute abend 8 Uhr stattfindende Eröffnung des Colosseumtheaters sei hierdurch nochmals hingewiesen. Die Direktion hat zur Eröffnung die bekannte und weitberühmte hoch- und Deutsch- meisterskapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Franz Nida aus Wien verpflichtet. Die Eintrittspreise sind den heutigen Verhältnissen sehr niedrig gehalten und betragen Mark 1.— und Mark 1.50. Vorverkauf findet den ganzen Tag über in den Bierstubenhäusern Meise, Marktplatz und Waldstraße 34, statt. Alles nähere siehe heutige Anzeige.

Nachmittagskonzert im Stadtpark: Am Dienstag, den 15. und Mitt- woch, den 16. September, jeweils von 15.30 bis 18 Uhr, finden im Stadtpark Nachmittagskonzerte statt, ausgerollt vom Philharmonie- Orchester unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Trana. Das Mittwochsnachmittagskonzert steht als Streichkonzert vor sich. An diesem Nachmittag sollen auch die verbleibenden Eintrittspreise. Freunde unseres schönen Stadtparks seien auf diese Nachmittagskonzerte beson-

ders aufmerksam gemacht, umso mehr, als sich die Vertikonzerte im Stadtpark dem Ende zuneigen.

Kaffee Bauer. Auf den heutigen Oberetten- und Schlägerabend der Kapelle Meise sei hingewiesen. (Siehe die Anzeige.)

Schiffspielhäuser

Reisens-Schiffspiele, Waldstraße 30. Heute, Dienstag ist letzter Spiel- tag des ausgeteilt zusammengestellten Programms: 1. Senation: „Dag 13 hat Verspätung“ mit Charlotte Saha und dem hervorragenden Künstlerensemble; 2. Kulturelles: Zangenbe Bühne; 3. Lustiges: „Der Summe von Vorteil“ mit den besten Lustspieldarstellern; 4. Aktuelles: „Der 70. Ratholiktage in Nürnberg mit 130 000 Teilnehmern. Morgen beginnt der neue Spielplan, worauf wir noch zurückkommen werden.

Die Polizei berichtet:

Unfall

Am Sonntag nachmittag wollte ein 19jähriger Schuhmacher vom Dach eines Hauses in der Bachstraße der Flugveranstaltung auf dem Flugplatz zusehen. Er fiel dabei durch eine Oberlichtscheibe in eine Werkstätte und zog sich erhebliche Schnittverletzungen zu, die seine Aufnahme ins Städtische Krankenhaus notwendig machten.

Festgenommener Einbrecher

Von einem Wächter der Wache und Schließgesellschaft wurde in vergangener Nacht in der Schwarzwalstraße ein 60jähriger Mann festgenommen und der Polizei übergeben, weil er kurz zuvor zwei Bauhilfen erbrochen und daraus verschiedene Gegenstände ent- wendet hatte.

Sich selbst gestellt

Ein von der Polizei wegen Einbruchdiebstahl gesuchter Mecha- niker stellte sich in vergangener Nacht auf der Polizeiwache Men- delslohplatz. Er wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Tageskalender

der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Beiertheim

Am kommenden Samstag, 19. Sept., findet im Beiertheimer Hof eine Parteiversammlung statt. Näheres wird noch bekannt gegeben. Die Genossen werden gebeten, diesen Tag für unsere Sache frei zu halten und für reifsten Besuch beizuzugeln.

Ueberraschung bietet meine neueste **Leistung**

Ich bringe Ihnen moderne **komplette Wohnungs-Einrichtungen** in meinen bekannt **guten Qualitäten**, bestehend aus: pol. kompl. **Schlafzimmer** und pol. kompl. **Speise- oder Herrenzimmer** und kompl. **Küche** und **Dielengarnitur**

zum **Gesamtpreis** von nur **RM. 1985.- 2485.- 2985.-**

MÖBEL HAUS CARL AUG. **MARX**
Alleinverkauf für **DEWOKU-Möbel**

MARKTPLATZ 6890

Zurück 6890

Dr. med. A. Braun
Homöopath. Arzt
Leopoldstraße 49 Telephon 2907

Handelsknoten und Höhere Handelsknoten I und II Karlsruhe
Am 21. September 1931 beginnen nachstehende

Abendfachkurse:

1. Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch, Arabisch) für Anfänger und Fortgeschrittene, Korrespondenz u. Konversation.
2. Kaufmännisches Rechnen.
3. Buchhaltung für Anfänger.
4. Buchhaltung für Fortgeschrittene. (Schwierige Fälle, Bilanzverrechnungen, Sammlungen, Fiktionen usw.)
5. Steuerwesen.
6. Eisenbahnverkehrsweisen.
7. Handelsbetriebslehre und Briefwechsel.
8. Rechtslehre (Verkaufspraxis).
9. Handelsrecht.
10. Rechtslehre und Dekoration.
11. Warenkunde: a) Textilien, b) Lebensmittel, c) Haushaltswaren.
12. Schreibweise und Rechtschreiben.
13. Stenographie - Einheitskurzschrift. Abteilungen für Anfänger, Fortgeschrittene und Reife.
14. Maschinenschreiben. Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.

Kursdauer vom 21. September 1931 bis Mitte Dezember 1931. Der Unterricht findet jeweils abends von 19 bis 21 Uhr statt. Für jedes Fach sind bei 4 Wochenstunden etwa 50 Unterrichtsstunden vorgesehen.

Die Kursgebühren betragen für jeden Kurs RM. 12.-, für Maschinenschreiben RM. 14.-. Anmeldungen werden bis 21. September 1931 im Sekretariat, Jütel 22, 11. Etage, Zimmer 8 und Kriegsstraße 118, Zimmer 12 entgegen genommen.

Die Direktoren:

Volksspeiseanstalt Hildahaus
Scheffelstraße 37

Täglich Essensabgabe von 12 bis 1/2 2 Uhr, abends von 7 bis 8 Uhr

Abgabe auch über die Straße

Essen zu 30 und 50 Reichspfg.

Für Familien und Frauen steht ein besonderer Raum zur Verfügung

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz Karlsruhe

Pfannkuch

Aus eigener Kelterei:

Super Apfelmilch Liter 20

Pfannkuch

5% Rabatt

Instrumental-Verein
Karlsruhe e. V.

Wiederbeginn der Proben Freitag, den 18. Sept. 1931, 20 Uhr, Turnhalle der Leopoldschule. Musikfreunde sind herzlich willkommen.

6902 Der Vorstand.

Schöne 2-3-Zimmer-Wohnung von linderlosem Ehepaar gelüftet. Off. unt. Nr. 6897 an den Kolonnen.

2 fch. Kanalbad, Zimmer, Nebeneinander, elektr. 2. Bad, u. Helgel, möbl. oder leer, sofort zu verm. 2 fch. u. m. m., Rappurter Straße 38. 6827

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. Hauptstraße 30, II. 61262

Schöne Mansarde, leer oder möbl. auf 1. Etz. od. spät. zu verm. zu erf. Winterstr. 12, I. Etz. links. 61263

Schönes gut möbl. Zimmer mitschloß f. 6 Wochent. an Herrn Hof. 3. verm. Zimmer, Georg-Friedrich-Str. 4, II.

Zimmer, möbl. behalt. in feiner Lage, od. spät. an benutzt, sehr ebt. a. leer, bill. zu vermieten. Jägerstr. 28, III. 61264

Möbliertes Zimmer zu vermieten mit separatem Eingang, elektr. Licht. Lützenstr. 47, 3 Etz. 61265

Seeres. groß. Zimmer an einzelne Person sofort auf 1. Etz. billig zu vermieten. Ruitstr. 16, IV. Wühlburg. Auch Möbel einstellen. 61270

Möbl. Mansardenzimmer für wochentl. 3.50 M. zu vermieten Ruitheimer Str. 3, IV. r.

Möbliertes heizbares Mansarden-Zimmer sofort billig zu verm. Gervinusstr. 4, II.

Badisches Landesheater
Dienstag, 15. Sept. 1931
7h. 8m. 301-400

Götter von Berlichingen
Schauspiel von Goethe
Regie: Baumbach

Ritwirte: Bertram, Ehrhardt, Ermarth, Sellma, Brand, Böhlen, Gerth, Memmes, Herz, Nierl, Höfer, Hopsch, Kienker, Kieckle, Kuhne, Luther, Wehner, Müller, Bräuer, Schilke, h. d. Freund, Ruit

Anfang 19.30 Uhr Ende nach 22.30 Uhr

Streife A (0.60-3.50 M.) 1718

Rt. 16. 9. Schwengels Do. 17. 9. Zum ersten Mal: Die Frau ohne Schatten. Fr. 18. 9. Julius Caesar. So. 19. 9. Zum ersten Mal: Im weißen Rössl. So. 20. 9. Boris Godunow. Im Kongresshaus. Ständchen bei Nacht.

Stadtgarten
Dienstag, 15. Sept. und Mittwoch, 16. Sept. jeweils von 15 1/2-18 Uhr: Nachmittagskonzerte

Orchester Philharmonisches Orchester

Leitung: Musikdirektor Emil Jergang

Am Mittwoch verbilligter Nachmittag.

Nicht nachlassen in der zielbewußten Fokama, muß der Grundsatz eines jeden strobsamen Geschäftsmannes sein, der seinen Umsatz vergrößern will, Inserate im Volksfreund haben immer großen Erfolg

20-jähr. Schneiderin, tüchtig im Nähen, Umarbeiten und Bügeln sucht noch einige Handarbeiten, vor Zug 3.4, n. R. Angeb. unt. Nr. 6888 an den Volksfr.

19-jährig. Mädchen sucht Arbeit gleich welcher Art. Off. unt. Nr. 6885 an d. Volksfr.

Zu verkaufen: Schlafzimmer, 2 schöne Betten mit Roß, Matratzen, 1 Spiegel, 1 Waschkommode mit Spiegel, 1 Nachttisch, 3 Stühle all. pol. zu 240 M., schön. Büfett, Divan, Tisch, 4 Stühle zu 220 M., Eiman 30 M. Gedrückt. Uhlandstr. 12. 6893

Rollbahngleis
50-cm-Epur, ca 150 m mit Wagen zu laufen gelüftet. Offerten unter Nr. 6882 im Volksfr.

COLOSSEUM Dir.: Eugen Kistner
Waldstraße 16
Telefon 5899

Wieder-Eröffnung! Beginn der Vorstellungen **Dienstag, den 15. September**, abends 8 Uhr mit dem einmaligen Gastspiel der Wiener **Hoch- u. Deutschmeister-Kapelle**

Eintrittspreise Mark 1.- bis Mark 1.50

Ab Mittwoch, 16. bis 30. September, täglich 8 Uhr Sonntags 1/4 und 6 Uhr - Gastspiel der berühmten **Original-Leipziger Fritz-Weber-Sänger**

Komiker, Sänger, Instrumentalisten, Imitatoren und Schauspieler. - Deutschlands einzige reisende Gesellschaft in diesem Genre

Stürme der Heiterkeit!

Eintrittspreise bis zum Äußersten ermäßigt! - Abends von Mark -50 bis Mark 2.50, nachmittags von Mark -50 bis Mark 1.- Kleintrentner, Studenten u. Erwerbslose haben Preisermäßigung Vorverkauf in den Zigarengeschäften Meyle, Ecke Markt- platz und Waldstraße 34

Am Sonntag, den 13. September, verschied mein hochverehrter Mitarbeiter

Herr Rechtsanwalt und Stadtrat

Wilhelm Frey

Ich verliere in ihm einen unersetzlichen Freund. Reiche Gaben des Geistes und des Herzens zeichneten ihn in hervorragendem Maße aus.

Ich war stolz darauf, mit ihm zusammen arbeiten zu dürfen.

Sein Andenken werde ich in unaussprechlicher Treue und Dankbarkeit bewahren.

Karlsruhe, 14. September 1931
Erbprinzenstraße 81 6894

Dr. Fritz Rosenfelder
Rechtsanwalt

Am 13. September verschied der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates

Herr Rechtsanwalt und Stadtrat

Wilhelm Frey

nach kurzer, schwerer Krankheit.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen hochgeschätzten und lebenswürdigen Mitarbeiter, der uns über ein Jahrzehnt lang mit seinem klugen Rat unterstützte und uns in schwierigen Zeiten tatkräftig treu zur Seite gestanden hat.

Wir werden seiner stets in Dankbarkeit und Verehrung gedenken.

Karlsruhe, den 14. September 1931. 1721

Aufsichtsrat und Vorstand der Badischen Lokaleisenbahnen Aktiengesellschaft

Dankfagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Besonderen Dank den Beamten und Arbeitern des Bestattungsamtes Karlsruhe, dem Zentralverband der Arbeiterinhalten, sowie den Bewohnern der Lohlsiedlung für ihre ehrenden Nachrufe.

Karlsruhe, den 15. September 1931.

Familie Klingele

Kaffee Bauer

Heute **Dienstag** 20.30 Uhr

Operetten- und Schlager-Abend

der **Kapelle Osenegg**

Arbeiter! Werbi für euer Zeitung!

Soeben erschienen

O. B. Wendler LAUBEN-KOLONIE ERDEN-GLÜCK

Roman
224 Seiten
Ganzleinen
Preis 4.80 RM.
(Für Mitglieder Sonderpreis)

Berlin SW 61
Belle-Alliance-Platz 7

Zu beziehen durch

Volksfreund-Buchhandlung
Waldstraße 28
Fernruf 7020/21

Radio-Accu
Dauer-Selbstladegerät, zu kaufen gef. 3. Mann, Schillingstr. 16. 61268

2 leere gute Bettstellen auf dem gef. Markt. Angebote unt. Nr. 6896 an den Volksfreund.

Seiger Herd und ein Kinderwagen bill. abgegeben. Gewicht 8, bei Martin. 61269

Neu neues Damenrad stabil 40.- bar verb. Gut, Karlsruhe, Brunnenstraße 5.

Welche Firma, welche Fabrik kauft Stantol-Papier? N 1274 Stantol.

Radio-Accu
Dauer-Selbstladegerät, zu kaufen gef. 3. Mann, Schillingstr. 16. 61268

2 leere gute Bettstellen auf dem gef. Markt. Angebote unt. Nr. 6896 an den Volksfreund.

Seiger Herd und ein Kinderwagen bill. abgegeben. Gewicht 8, bei Martin. 61269

Neu neues Damenrad stabil 40.- bar verb. Gut, Karlsruhe, Brunnenstraße 5.

Wir ziehen alle an einem Strang

Im Bewußtsein dessen sind wir mit unseren Preisen bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Beispiele:

Schlafzimmer mit Stüregem Spielschrank 295.-

Wohnzimmer eiche: Büfett, Tisch, 4 Lederstühle 275.-

Küche nat. las.: Büfett, Kredenz, Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker 195.-

Möbel - Krämer
Karlsruhe, Kaiserstraße 30

JOHANN VOGEL
Elektrotechn. Installationsgeschäft
Werderstraße 1 Telephon 426.2

Ausführung von **elektrischen Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen**

Beleuchtungskörper Motore, Telephon, Türöffner usw.

Friedrich Köpper
Haar- u. Lederwaren-Handlung
Karlsruhe, Kriegerstr. 3a

Klassen-Lotterie
Ecke Rappurter Straße
Telephon 5286

Wesentliche Erhöhung der Gewinnmöglichkeit, bei Verdreifung der Mittelgewinne bei gleicher Loszahl.

Ziehung 1. Klasse
21. und 22. Oktober 1931.

10 billige Tage

Matratzen 14.50 an, rein Kaput 42.50 an, rein Rohk. 75.- an. Schlaraffen-Matratzenarbeiten 8.50 an. Bettfedern: 1/2 weiß 65 M. an, Halbbaun 1.95 an (sehr weich u. fällt.) rein weiß 2.75 an, fertige Kissen und Bettdecken dänisch billig. Füllen der Betten im Verein des Bauers. Matratzen- und Bettdecken, Kinderbetten 19 M. an. Bettdecken 6.75 an, Matratzen 3.75 an, Steppdecken 8 M. an, Gajel, 23.50 an.

M. Kachur, Kaiserstr. 19

Resi Waldstraße 30

Residenz-Lichtspiele
3° 5' 00" 6° 8'

Heute letzter Tag **D-Zug 13** mit **Charlotte Sufa**

70. Katholikentag in Nürnberg

Der Stumme von Portici Siegfried Arno L. Szakall

Mittwoch Premiere: **Brigitte Helm Willy Fritsch**

Oskar Homolka, Th. Loos, H. Hardt, E. v. Winterstein, Ferd. Hart, K. L. Diehl, P. Desni., Fried. Kayser, Alfred Beierle, Ferd. Bonn, Marg. Schön

Im Geheimdienst

Volksfürsorge
Gewerkschaftlich Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft, Hamburg 5.

Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschlands

Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit 900 Millionen RMk. Versicherungssumme, 150 Millionen RMk. Vermögen

davon Eigentum der Versicherten

Prämienreserve über 100 Millionen RMk

Gewinnanteile über 32 Millionen RMk

zusammen über 132 Millionen RMk.

Versicherungsleistungen: über 12 Million. RMk seit November 1923 (Ende der Inflation).

Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen: Karlsruhe, Schlittenstraße 16, Schramberg i. Württemb., Volkshaus, oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5

An der Alster 57-61

Wir ziehen alle an einem Strang

Im Bewußtsein dessen sind wir mit unseren Preisen bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Beispiele:

Schlafzimmer mit Stüregem Spielschrank 295.-

Wohnzimmer eiche: Büfett, Tisch, 4 Lederstühle 275.-

Küche nat. las.: Büfett, Kredenz, Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker 195.-

Möbel - Krämer
Karlsruhe, Kaiserstraße 30

JOHANN VOGEL
Elektrotechn. Installationsgeschäft
Werderstraße 1 Telephon 426.2

Ausführung von **elektrischen Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen**

Beleuchtungskörper Motore, Telephon, Türöffner usw.

Durlacher Anzeigen

Städtische Waage

Die städtische Waage in der Büchelstraße ist vom Mittwoch, den 16. ds. Mts. wegen Reparatur ca. 14 Tage außer Betrieb.

Durlach, den 14. September 1931. 1722

Der Oberbürgermeister.

Bruchsaler Anzeigen

Neubildung der Steuerzuschüsse.

Für die Steuerbeiträge des Steuerzuschusses sind vier Mitglieder und vier Stellvertreter durch den Bürgerausschuß zu wählen. Die Wahl findet am

Freitag, 18. September 1931
von 6 bis 6 1/2 Uhr abends

im Rathaus statt. Zu laden die Mitglieder des Bürgerausschusses hiermit ein.

Im übrigen wird auf die besondere Zustellung verzichtet.

Bruchsal, den 14. September 1931.
Der Oberbürgermeister.